



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Clementi Augusto, Vierten Printzen in
Chur-Bayrn, unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 90089936

2. Wir müssen Christo gleich werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48863)

gebiettest / gibe mir auch die Stärcke / daß ich es werckfellig machen kan / weil dein aigner Sohn selbst gesagt / daß ihme niemand könne nachfolgen / du ziehest ihn dann.

Was ist durch die Thür eingehen? daß heißt sovil / als durch Christum. Was heißt aber durch Christum eingehen / als Christo nachfolgen? Aug.

X. Tag.

Wir können nit unter die Zahl der Außertwählten kommen / wann wir nit Christo gleich werden.

I.

Der Vatter liebet euch / weil ihr mich geliebet habt. Joan. 16.

Es ist gewiß / daß die Gnaden Wahl eine Würckung

ist / einer sonderbaren Wolgewo-
genheit Gottes / einer besonderen
zarten Liebe / Krafft dero Gott et-
welche Menschen auß der Zahl der
Verlohrnen herausziehet / und zu
der ewigen Glory außerküset: nun
aber sage ich / daß der himmlische
Vatter diese sonderbare Wolgewo-
genheit / diese zarte besondere Lieb nur
allein gegen diejenige trage / die er
vorgesehen hat dermahlen einstens
seinem Sohn gleich zuseyn.

Der himmlische Vatter hat sich
selbsten / das ist / seine unentliche
Vollkommenheiten und Eigen-
schaften erkennt / und durch diese
Erkenntnuß / welche ihme ganz
gleichförmig wird / das Wort ge-
bohren; der Vatter liebet in sich
selbsten den Sohn / weilten er ihm
ganz und unendlich gleichförmig
ist / und liebet ihn also / daß er
außer ihn nichts lieben kan / es
habe dann einige Gleichheit mit
ihme; Also kan man sagen / daß

Gott die Menschen alsdann mit
 liebe / nach dem er ihnen mit Gna-
 den gewogen / alles mitgetheilt /
 daß sie / wann sie anderst wollen /
 Christo seinem Sohn gleich werden
 können.

Der Vatter liebet euch / sagt
 Christus/weil ihr mich geliebt habt/
 und durch diese Lieb ihr mir oder ich
 euch gleich worden bin. Wann also
 der himmlische Vatter ein grosse
 Gleichung in dem Menschen sieht / so
 liebet er ihn vil / sihet er ein kleine
 Gleichheit / so liebet er ihn wenig /
 sihet er gar keine / so liebet er ihn
 gar nit/thut ihm nichts guts. Wie geht
 es aber/wann er ein grosse Ungleich-
 heit in uns verspüret/wann er sieht/
 daß wir Christo ganz zuwider seyn?
 alsdann hasset er uns/verwürfft uns/
 verdambet uns. Was wißt ihr lieber?

2.

Alles / was der Vatter in dem
 Stand der Gnaden und der Glo-
 ry

ry gewürcket / hat er dahin gericht/
auff daß der Mensch seinem ewigen
Sohn / dir D HErr sollte gleich
seyn.

Darumb hat er dich in dise Welt
geschickt / darumb hast du müssen
Mensch werden / darumb hast du
in allen mir gleich seyn müssen / da-
mit ich desto grössere Neigungen zu
dir hätte / damit ich desto leichter
dir lunte gleich werden.

Darumb hat er den heiligen Geist
gesandt / damit er / wie der Apostel
sagt / ohne Underlaß sich bearbeite-
te durch seine Göttliche Wirkungen/
den innerlichen Menschen / daß ist /
dich D Jesu in uns einzutrucken.

Wann uns dein himmlischer Vat-
ter durch die Gnaden Wahl von Ew-
igkeit her zu seinen angenommenen
Kindern widmet / so geschicht es in
Ansehung deiner D Jesu ; Wann
er uns mit Gnaden überhäuffet / so

D s ist

ist es von deinetwegen / durch dich /
und für dich.

Dahin zählen alle Gutthaten / so
uns dein Vatter erweistet / alle Gna-
den / mit welchen er uns vorkom-
met / alle Erkantnussen so er uns
mittheilet / alle Råth / die er uns
gibt ; Was Schand ist es aber für
uns / O Gott / das du dich so vil
bemühest / die Bildniß deines Sohns
in unsern Herzen einzutrucken / und
daß wir so wenig diser Güte geantz
wortet haben ?

3.

Der himmlische Vatter hat sein
Stimm drey-mahl in dem neuen Tes-
tament hören lassen / und dises all-
zeit uns zu der Lieb gegen dir / und
zu deiner Nachfolgung anzumahnen.

Das erstemahl ware es an dem
Ufer des Jordans / da sich der Him-
mel eröffnet / der heilige Geist in
Ges

Gestalt einer Tauben auff dich / O
Jesu/herabgestigen: und man gehört:
daß ist mein geliebter Sohn/ ab wel-
chem ich ein Wohlgefalle hab/dise müß
ihr hören: als wolte er sagen/daß man
dir glauben / dir nachfolgen solle /
du redest mit Wort oder mit Werck.

Das andere mahl hat dein Vatter
eben dise Wort auff dem Berg
Thabor hören lassen / als fürchtete
er / daß deine Jünger dieselbe nit
recht verstanden / oder gar verges-
sen hätten.

Das drittemahl ist zu Jerusalem
geschehen / dahin nemlich etliche
aus den Völkern dich / O Jesu /
zusehen kommen waren: alsdann hast
du von deinem Vatter begehret/ daß
er ihnen seine Glory zeigete / indem
er dich glorwürdig machen sollte vor
denen Menschen: so ist ein Stimmi
gehört worden: ich hab dich glor-
würdig gemachet / und will dich
noch glorwürdiger machen. Was
begehrest aber für ein Glory? un-
zweifelt diejenige / die du be-
gehrt

D 6

gehrt hast an dem letzten Abend-
 mahl / die Glory / nemlich die du
 in deinem Vatter gehabt / ehe die
 Welt erschaffen worden / daß ist /
 gleichwie du von Ewigkeit her eine
 rechte Abbildung und Gleichheit
 hattest mit dem Vatter / also sollen
 die Menschen eine Gleichheit mit dir
 haben / darum begehrest du von
 deinem Vatter / daß du mit den
 Außewählten vereinigt seyn solltest /
 wie du mit dem Vatter / daß sie
 sollten vollkommen seyn / als wie der
 Vatter / daß sie durch die Gleich-
 heit / die sie mit dir haben / die
 jenige vorbilden sollen / die du mit
 dem Vatter hast / und daß sie dar-
 durch in die Zahl der Außewählten
 kommen sollen.

Liebe Seel / die Ungewißheit
 unserer Gnaden = Wahl macht dir
 täglich so vil Angst / und Furcht /
 du bearbeitest dich täglich etliche
 Kennzeichen dieser so erwünschten
 Wahl in dir einzutrucken / du
 bist

bist freygebig in dem Almosen geben / du verehrest auff ein sonderbare Weiß unsere liebe Frau; das ist recht und Gottseelig / aber alle diese Zeichen seynd nit unfehlbar / oder wann sie es seynd / so seynd sie es sovill / als sie der Gleichförmigkeit mit JE- so zunäheren : Diese Gleichheit ist zugleich die Ursach / das Pfand / das unfehlbare Zeichen unserer Gnaden = Wahl. Und es ist sovill unmöglich / daß ein Nachfolger Christ nit selig werde / als unmöglich ist / daß der himmlische Vatter seinen Sohn nit liebe. All unser Tugend ist so weit von der wahren Tugend / so weit sie ist von einer Form und Weiß zu leben / welche Christus mit seinem Beyppil gelehret hat.

Bern.



XI. Tag